

III.

M e d e

des Präsidenten.

Joseph Grafen von Rostiz.

Meine Herren!

Wie unverkennbar auch im Allgemeinen ein regeres Streben der Völker nach geistiger Entwicklung unsere Zeit anzeichnet, so kann dennoch der vorherrschende Einfluß nicht gelängnet werden, welchen insbesondere in unseren Tagen der Industrialismus über einen großen Theil der civilisirten Völker der Erde gewinnt. Wir sind Zeugen der bedeutenden Veränderungen, welche er nicht nur in der äußeren Stellung derselben gegen einander, sondern auch in ihren inneren Verhältnissen, in den Zuständen selbst der einzelnen Individuen täglich hervorruft. Als Quelle eines friedlichen gegenseitigen Verkehrs unter den Völkern, wie auch als mächtiges Anregungsmittel so vieler im Menschen schlummernden Kräfte, ist sein Einfluß unlängbar höchst wohlthätig. Im Frieden allein sein Gedeihen findend, mehret er emsig und ununterbrochen dessen Bürgschaften, indem er durch zahllose Fäden die Existenzen der Individuen an die Ruhe der Völker knüpft. Dennoch erregt sein wachsender Einfluß bei Vielen Besorgnisse. Wenn auch manche, seine Verbreitung in einzelnen

Ländern begleitenden Übelstände, eine so düstere Betrachtungs-
 weise seines Einflusses veranlassen mögen: so scheinen doch jene
 Besorgnisse nicht begründet zu seyn, und es dürfte hier, wie
 so häufig, der Fall seyn, daß gleichzeitige Erscheinungen nicht
 immer sich wechselseitig wie Ursache und Wirkung zu einander
 verhalten. Wenn Ruhe nach Außen insbesondere die Thätig-
 keit der intellectuellen Kräfte und sittlichen Gefühle im Men-
 schen bedingt und fördert, so dürfen wir mit Recht vertrauen,
 daß die den friedlichen Verkehr unter den Völkern so mächtig
 fördernde Richtung unserer Zeit, dieselben in der That der
 Erreichung der höchsten Zwecke des Menschengeschlechtes ent-
 gegenführe. Und wirklich hat der durch den Industrialismus
 vermittelte häufigere gegenseitige Verkehr, indem er uns zu
 der Erkenntniß jener vielen schroffen Gegensätze in den in-
 tellectuellen und sittlichen Zuständen der Völker und Individuen
 führte, deren Vorhandenseyn wir als so schwer zu überwin-
 dende Hemmnisse des Fortschreitens der Civilisation bedauern
 müssen, hiedurch schon mittelbar zu ihrer Behebung mitgewirkt.
 Es erscheint uns überdieß jener vorherrschende Einfluß des
 Industrialismus ganz natürlich, wenn wir die Schwierigkeiten
 betrachten, welche der sich verbreitenden Entwicklung der in-
 tellectuellen Kräfte und sittlichen Gefühle im Menschengeschlech-
 te, in der Art ihres Wirkens selbst entgegenstehen. Während
 die technischen und industriellen Fertigkeiten des Menschen sich
 nach Außen hin äußern, ist die Thätigkeit seiner Verstandes-
 und moralischen Kräfte nach seinem Inneren gekehret; während
 jene nicht nur das Zusammenwirken Mehrerer gestatten, son-
 dern hiedurch nur noch Größeres und Besseres zu leisten im
 Stande sind, setzt die Thätigkeit dieser dagegen Abgeschlossen-
 nach Außen voraus. Die Leistungen technischer Geschicklich-
 keit, so wie der ganze Vorgang ihres Wirkens sind für die
 äußern Sinne Anderer erkennbar. Dem denkenden und fühl-
 lenden Menschen stehet zur Mittheilung dessen, was in seinem

Inneren vorgehet, allein die Sprache zu Gebote; nur zu oft findet er, daß sie nicht genüge, das, was er gedacht und geföhlet hat, anderen begreiflich zu machen. Es können und müssen daher die Fortschritte des Industrialism schneller das Gemeingut vieler werden, während jene der Intelligenz und Gesittung das, wenn gleich unfreiwillige Monopol, vergleichungsweise nur weniger Einzelner blieben.

Nichts destoweniger ist die Erreichung der höheren socialen Zwecke der Menschheit nur bei einer allgemeiner verbreiteten Entwicklung der intellectuellen Kräfte und sittlichen Anlagen im Menschengeschlechte denkbar, und nach diesem Ziele kehren sich mehr und mehr die Bestrebungen aller civilisirten Völker. Unter den von ihnen in dieser Hinsicht bisher angestregten Versuchen scheinen jene der Völker Mittel-Europa's unserer Zeit die gelungensten. Auf den Grund der von der Natur selbst in den verschiedenen Altersstufen des Menschen gegebenen Verhältnisse, bildete sich in ihnen das Institut der Volksschulen in einem Umfange aus, in welchem es den übrigen Völkern Europa's auszuführen noch nicht gelungen ist. In der That bietet die Abgeschlossenheit, in welcher wir zu allen Zeiten und bei allen Völkern, auf welcher Entwicklungsstufe sie auch immer stehen mögen, die Erwachsenen die jüngeren Generationen von sich entfernt halten sehen, die vortheilhafteste Gelegenheit dar, auf Entwicklung der Intelligenz und Gesittung in der heranwachsenden Bevölkerung einzuwirken. Die Erfahrung bezeugt es, daß in der zarten Kindheit und der frühesten Jugend sich die Verstandeskräfte sowohl als die sittlichen Geföhle am selbstthätigsten im Menschen regen. Diese Zeit, wo der Körper noch zu schwach ist für die härteren und beschwerlicheren Aufgaben des Lebens, erscheint unlängbar als die entsprechendste für Pflege und Entwicklung jener edleren inneren Kräfte des Menschen. Von dieser Erfahrung haben

die Völker Mittel-Europa's bis jetzt den erfolgreichsten Gebrauch gemacht. Sie sind es, die vor allen Völkern die ausgebreitetsten Anstalten zur Bildung ihrer heranwachsenden Bevölkerung besitzen. Es verdankt Mittel-Europa der durch diese Anstalten in seinen Völkern verbreiteten Intelligenz nicht nur, daß es ihm gelungen ist, unter schwierigen Umständen und in nicht günstiger Lage, die versuchten Übergriffe fremder Völker gegen seine Selbständigkeit abzuwehren, es beginnt in der That durch sie einen heilsamen Rückeinfluß auf jene Völker selbst auszuüben, der in eben dem Maße an Bedeutsamkeit gewinnt, in welchem seine Volksbildungsanstalten mehr und mehr die Aufmerksamkeit jener auf sich ziehen; und müssen wir zwar zugeben, daß in Hinsicht auf die Fortschritte der Industrie Mittel-Europa andern Völkern nur folge, so dürfen wir dagegen behaupten, daß in Bezug auf erfolgreiche Bestrebungen, auch die Massen des Volkes an den Fortschritten der Intelligenz und Gesittung Theil nehmen zu lassen, Mittel-Europa allen Völkern vorangehe.

Wie erhebend auch immer dieser Vorzug ist, lassen wir uns dennoch nicht durch ihn täuschen, und läugnen wir nicht, daß die bestehenden Volksbildungsanstalten noch nicht hinreichen, die Völker zu jener höheren socialen Entwicklung zu führen, deren sie in der That theilhaftig werden zu sollen bestimmt scheinen. Soll die durch unsere Volksbildungsanstalten angeregte junge Bevölkerung nach ihrem Eintritte in das bürgerliche Leben nicht den Verirrungen mancher unfruchtbaren Speculation oder excentrischen Schwärmerei bloßgestellt werden, (und zu beiden diesen Abirrungen besteht allerdings eine Geneigtheit in jugendlichen Gemüthern), oder sollen nicht wohl gar die für edlere Bestimmungen geweckten Kräfte zu nur selbstüchtigen Zwecken gemißbraucht werden: so müssen jenen bestehenden Volksbildungsanstalten andere sich anschließen, in welchen den erwachten Kräften

ein bestimmtes, näher liegendes und erreichbares Ziel zur nützlichen Thätigkeitsäußerung dargeboten werde.

Anstalten, welche wissenschaftliche Aufklärung im Bunde mit ächt patriotischer Gesinnung zu fördern bestimmt und geeignet sind; Anstalten, durch welche in der Bevölkerung die Kenntniß der eigenthümlichen Beziehungen ihres Landes und Volkes verbreitet wird, in welchen alles dasjenige, was ein Land in der Gegenwart und aus der Vergangenheit in Natur, Wissenschaft, Kunst und Industrie Eigenes und Eigenthümliches aufzuweisen hat, gesammelt, geordnet und zur wissenschaftlichen Benützung für Einheimische und Fremde aufgestellt wird, würden nicht nur ein neues reiches Feld für Thätigkeit den edelsten Kräften im Menschen eröffnen, sie würden zugleich die Völker auf die anschaulichste Weise belehren, wie wenig Gründe zu Spaltung und Zwietracht, wie viele dagegen zu Einigkeit und gegenseitiger Achtung sie haben.

Diese Idee, die Materialien für die Kenntniß der geschichtlichen Entwicklung der Nation und ihres intellectuellen Zustandes zu sammeln, durch zweckmäßige Anordnung und Aufstellung zur öffentlichen Benützung zu bringen, liegt der Errichtung jener Anstalten zum Grunde, die wir in neuerer Zeit unter der Benennung von *Landesmuseen* entstehen sahen. Wenn wir auch zugeben wollen, daß diese Grundidee nicht überall, wo solche Anstalten gegründet wurden, gleich Anfangs mit Klarheit erfasset und durchdacht wurde, daß sich mithin hier und da Manches mit diesen Anstalten verbunden hat, was nur in lockerer Berührung mit ihrem eigentlichen Zwecke steht, so scheint es doch, als ob dieser immer richtiger erkannt und genauer erfaßt werde, je mehr sich diese Institute im Verlaufe der Zeit selbst ausbilden.

Richten wir nun unsern Blick auf die Anforderungen, welche an ein Landesmuseum, insbesondere an ein böhmisches Landesmuseum, gestellet werden müssen: so können wir

allerdings nicht läugnen, daß sie die ausdauerndste Beharrlichkeit und rastloseste Thätigkeit aller Vaterlandsfreunde in Anspruch nehmen. Das Feld, das da bearbeitet werden soll, ist so groß und durch so verschiedene Gebiete verbreitet, daß das Werk ohne eifrige Mitwirkung Vieler nicht gelingen kann. Es darf aber wohl auch andererseits eine Anstalt, die bestimmt ist, die Kenntniß der Geschichte eines Landes und Volkes zu verbreiten, welches in allen seinen physischen und geistigen Natur- und Kunstbeziehungen von Einst und Jetzt so viele Mannigfaltigkeit darbietet, sich die regste Theilnahme der Patrioten versprechen.

Aus dem Vortrage des Herrn Geschäftsleiters haben Sie, meine Herren, jene Maßnahmen vernommen, welche der Verwaltungsausschuß, um unser Institut seinem Ziele näher zu bringen, für jetzt einzuleiten befunden hat; ich erlaube mir schließlich, dieselben auch Ihrer persönlichen Unterstützung angelegentlichst zu empfehlen. Es ist höchst wünschenswerth, daß unsere Gesellschaft, welche ihre Aufgabe in immer umfassenderem Sinne zu lösen sich bemüht, auch an Zahl ihrer Mitglieder wachse, und bei allseitiger Mitwirkung auch immer mehr Kräfte gewinne. Und da solches nur bei angemessener Würdigung unserer Anstalt von Seite der gebildeten Mehrzahl unserer Mitbürger erfolgen kann, so erlaube ich mir die Bitte an Sie alle, meine Herren, daß Sie sich gefälligst angelegen seyn lassen, die Kenntniß der eigenthümlichen Zwecke und Bestrebungen unseres Nationalinstitutes in immer größeren Kreisen zu verbreiten, damit Dasjenige, was unsere Vorgänger zum Besten und zur Ehre des Vaterlandes so glänzend begonnen haben, von uns und unseren Zeitgenossen der erwünschten Vollendung immer näher entgegen geführt werde.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen](#)

Jahr/Year: 1842

Band/Volume: [1842](#)

Autor(en)/Author(s): Nostitz Joseph

Artikel/Article: [III. Rede des Präsidenten Joseph Grafen von Nostitz 21-26](#)